



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Bilder aus dem westlichen Mitteldeutschland**

**Richter, Julius Wilhelm Otto**

**Leipzig [u.a.], 1883**

Sagen von Wittekind.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30013**

Im Jahre 772 stellte Karl der Große auf dem Maifelde in Worms die Bekriegung der Sachsen als eine verdienstliche Sache hin und zog über den Main in das frühere Land der Cherusker ein, in jene wälder- und sumpfreiche Gegend, wo einst Varus mit seinen Legionen der List und Gewalt des kühnen Befreiers der alten Germanen erlegen war. Dort eroberten die Franken die Feste Eresburg, vermutlich Stadberge an der Diemel, und zerstörten in einem heiligen Walde das Nationalheiligtum der Sachsen, die bereits erwähnte Irminsül, d. h. die allgemeine Säule, wie sie ein Chronist benennt: der Beschreibung nach einen Baumstamm unter freiem Himmel. Vielleicht war derselbe mit symbolischen Zeichen graviert, mit Göttersymbolen behängt und in einem größern Gehege eingefriedigt; denn Karl der Große soll nach der Beschreibung seines Biographen Einhard drei Tage mit ihrer Zerstörung verbracht haben. Das Lager Karls des Großen zeigt man noch heute auf einer Höhe zwischen Kleinenberg und Willebadessen auf der sogenannten Karlschanze. Wie die Sage erzählt, soll damals, nachdem eine große Dürre und Wassernot ausgebrochen war, plötzlich eine versiegte Quelle wieder geflossen sein. Diese hat man in dem sogenannten Bullerborn bei Altenbeken entdecken wollen, einem Bache, der längere Zeit versiegt war, jetzt aber wieder fließt.

Danach drang Karl der Große bis zur Weser vor und brachte die Sachsen zur Unterwerfung. Sie mußten den Eid der Treue leisten und versprechen, die christlichen Sendboten in ihrem Befehrwerte nicht mehr zu stören. Der Hilferuf des Papstes Hadrian gegen den Langobardenkönig Desiderius rief Karl den Großen auf einen andern Kriegsschauplatz, nach Italien. Seine Abwesenheit benutzten die Sachsen, um die fränkischen Besatzungen zu verjagen, ihre alten Grenzen wiederherzustellen und die Eresburg wieder zu erobern. An ihrer Spitze stand der kühne und tapfere Herzog Wittekind, ein reich begüterter Edling, welcher an der obern und mittlern Weser, bei Werden an der Ruhr, bei Balve, Arnberg und Hohensyburg Besitzungen gehabt haben soll. Seine Stammgüter verlegen die meisten Geschichtsforscher nach Enger bei Herford; andre nehmen Hohensyburg als seine frühere Residenz an, wie wir bereits im vorigen Bande ausgeführt haben.

Karl der Große rückte nun rachebrütend heran, um das „treulose und eidbrüchige“ Volk der Sachsen zu züchtigen. Dies gelang ihm auch in zwei Feldzügen. Im Jahre 775 zog er die Ruhr hinauf, nahm die sächsische Bergfestung Sigiburg am Einfluß der Lenne (Hohensyburg) ein und drang nach der Wiedereroberung der Eresburg bis zur Ocker im Lande der Ostfalen vor. Als die Sachsen letztere Feste abermals genommen hatten, erschien der Frankenkaiser wiederum im Sachsenlande (776). Er stellte die Eresburg nochmals her und gründete eine neue Burg an der Quelle der Lippe. Die Sachsen mußten Geiseln stellen und sich taufen lassen. Karl der Große berief sogar einen Reichstag nach Paderborn, im Lande der Engern (777), um die Sachsen zum fränkischen Heerbann zu zwingen. Allein der Hauptgegner Karls, Wittekind, erschien nicht; er war zum Dänenkönig entflohen. Von Paderborn ward Karl der Große durch eine Gesandtschaft des arabischen Statthalters von Saragossa nach Spanien gegen den Kalifen Abd-ur-rhman von Cordova berufen. Seine Abwesenheit und besonders seine Verluste beim Rückzuge durch das Thal Roncesvalles benutzten die Sachsen und erhoben aufs neue die Fahne der Empörung